



- 1917: - werden die Zinnpfeifen durch Zink ersetzt
- 1918: - wird das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges auf dem Kirchhof errichtet.
- 1922: - wird eine neu gegossene Bronzeglocke und damit verbundene Läuteanlage von der Lübecker Firma M. & O. Ohlsson eingebaut, die alte Eisenglocke verlässt ihren Platz zwischen den Lindenstämmen auf dem Kirchhof und wird ebenfalls im Turm platziert. Glocken und Uhr werden mit einem Schlagwerk gekoppelt.
- 1927: - schenkt der Pinnower Lehrer und Organist Oeser der Kirchengemeinde drei selbst gefertigte Altarbilder oder erklärte zumindest seine Absicht diesbezüglich, abweichend wird an anderer Stelle Maler H. L'Orange die Anfertigung der selben zugeschrieben. Die leeren Felder schmückte zuvor ein gemaltes Lilienmuster, gelb auf blauem Grund. Im selben Jahr wird der abgeholzte Kirchwald durch die Gemeinde aufgeforstet.
- 1929/30:
 - erhält das Dorf über eine Zuleitung von Reicherskreuz her, Elektrizität, in der Folge auch die Kirche elektrisches Licht.
- 1943: - wird der gesamte in Pinnower Flur liegende Schulenburg'sche Wald zwangsabgekauft. Pinnow soll der Anlage eines Truppenübungsplatzes weichen. Die Einwohner widerstehen den Repressalien.
- 1947: - „Die Kirche ist in gutem baulichen Zustande“ – laut Bestandsaufnahme
- 1953: - elektrische Anlage in allen Nebenräumen und anschließende Malerarbeiten
- 1957: - Lübbinchen, bisher zu Grano gehörend, wird nach Pinnow umgemeindet
- 1962: - Orgel wird elektrifiziert, das Register „Flöte“ auf „Nachthorn“ umgebaut und neu gestimmt
- 1972: - der Kirchhof wird geordnet, Sturmschaden am Kirchdach repariert
- 1974: - Umdeckung des Daches durch Fa. Märksch (Guben)
- 1975: - Fenster und Außentüren erhalten neuen Anstrich

- Der Innenraum soll farblich neu gestaltet werden dem wird jedoch vom Konsistorium nicht zugestimmt.
- 1982: - Der stark rußende Eisenofen aus dem Erbauungsjahr wird entfernt und ein Kachelofen von der PGH Keramik-Guben gesetzt. Im Turm wird ein Raum geschaffen und mit elektrischer Nachtwärme beheizt.
- 1985: - Zusammenschluss der GKR Grano, Pinnow, Sembten zum GKR Grano
- 1987: - alle Bäume an der Ostseite des Kirchhofes werden gefällt, Büsche und kaputte Feldsteinmauer abgetragen und Terrain eingeebnet
- 1989: - Kirche erhält Blitzschutz, Dachreparatur
- 1991: - Holzschuppen wird an gleicher Stelle durch Massivbau ersetzt. Durch den Einbau eines Ringankers und dem Wiederaufschütten des östlichen Kirchhofes soll die Rissbildung an den Wänden gestoppt werden.
- 2000: - Einbau der neuen E-Anlage
- 2001: - Fensteranstrich
- 2002: - Dach- und Turmhaube neu gedeckt
- 2003: - Reparatur der Feldsteinmauer
- 2004: - Aufarbeitung der Außentüren
- 2006: - farbliche Instandsetzung und Restauration des Innenraumes, Reparatur und Rekonstruktion der Orgel, Einbau einer Bankheizung

Evangelische Kirchengemeinde Region Guben

August-Bebel-Str. 4, 03172 Guben
 www.kirche-guben.de
 E-Mail: ev.kirchengem.guben@t-online.de
 Gemeindebezirk Grano – Pinnow – Sembten
 Pfarrerin Irene Brockes
 03172 Guben
 August-Bebel-Str. 4
 Tel.: 03561 - 431203



Dorfkirche zu Pinnow

- 1310: - filia Pinnow (mater Grano) wird genannt
- 1318: - Johannes Plebanus (Priester Johannes) erwähnt
- 1450: - Gründung des Ortes an heutiger Stelle, zuvor wohl mehr in Seenähe
- 1519: - erstmals unter Schulenburg'scher Herrschaft
 - Seit dem Tod des Schulenburg'schen Ahnen Hans Georg ist das Vorwerk Pinnow bis 1781 in der Hand der Grafen von Podewils
- 1604: - Errichtung einer kleinen Fachwerkkirche auf dem Dorfanger. (Patron ist in dieser Zeit möglicherweise Zacharias L. [der Ältere] von Schlieben)
- 1756: - umfassende Reparaturarbeiten an der Kirche
- 1799: - Dachreparatur
- 1836: - Erweiterung der Kirche nach Westen, ausgeführt in Feldsteinmauerwerk
- 1848: - großer Dorfbrand, 2 Häuser und die Kirche bleiben erhalten
- 1864: - die Filialküsterei Pinnow wird von Grano getrennt
- 1874: - wird der an der Kirche befindliche Friedhof vor das Dorf verlegt
- 1878: - Pfarrer Max Reinhard tritt sein Amt in Grano an
- 1882: - Reparaturen an Dach und Fachwerk
- 1899: - beschließt der Gemeinderat den Bau einer neuen Kirche, fortan hat Pfr. Reinhard regen Schriftverkehr mit dem Königlichen Konsistorium in Berlin und dem Schulenburg'schen Patronat in Lieberose. Nach zahlreichen Gutachten und mehreren Entwürfen entscheidet sich der Gemeinderat für den Vorschlag von Baurat Büttner und F. Hoßfeld aus Berlin, wonach der Gubener Baurat Erdmann die ausführlichen Baupläne anfertigte.
- 1909: - 15. Juni die alte Kirche wird abgebrochen, das Holz an Ort und Stelle versteigert
 - die Gemeindeglieder übernehmen Hand- und Gespanndienste
 - die Bauhauptleistung erbringt Zimmerer - und Maurermeister C. Tilgner aus Guben
- 11. Juli, mit der Grundsteinlegung wird durch Maurerpolier Kühn eine Urkunde im Fundament des Turmes hinterlegt (in dickwandiger Glasflasche)
- die Gemeinde verpflichtet sich täglich je nach Bedarf von jeder Torsäule einen Mann für die Maurer- bzw. Handlangerarbeiten zu stellen (dies war die Bedingung für die Kirche heutiger Größe, ansonsten wäre die Kirche ohne Turm geblieben)
- die Feldsteine für das Fundament kamen von der alten Kirche bzw. wurden von der Gemeinde gegraben
- die Mauersteine stammen wahrscheinlich aus der Kerkwitzer Ziegelei
- Kalk und Zement liefert Karl Radt, Guben
- das Bauholz wird im Pinnower Kirchwald am Groß Drewitzer Wege geschlagen
- Die Änderung und Erneuerung der Turmspitze nahm die Kupferschmiede- u. Apparatebauanstalt W. Heinze (Guben) vor.
- Weiterhin fertigte der Gubener Schmiedemeister M. Müller den Zieranker und die Jahreszahl am Sakristeigiebel, sämtliche Tür- und Fensterbeschläge, Schlösser, das Sakristeigitter und 8 Rinneisen an. Die Kirche erhielt nur über Turm- und Sakristeieingang Dachrinnen. Sämtliche Glaserarbeiten führte Meister A. Dulitz (Guben) aus. Der Klempner Kienitz (Guben) baute die Fledermausfenster im Dach. Die Öfen in Kirche und Sakristei stellte Meister P. Laudoph (Guben) auf. Bildhauer W. Strauß (Guben) fertigte den achteckigen Kanzelsockel aus Sandstein an. Kanzel samt Schalldeckel, Altar, Bänke und Emporenbrüstung sind das Werk von Tischlermeister J. Zeschke (Neustadt). Die Malerarbeiten schließlich führte die Werkstatt von Maler L. Orange (Guben) und der Kunstmaler P. Klinka (Großlichterfelde) aus.
- 24. August, der Rohbau steht und der Richtschmaus wird bei Gastwirt F. Schulze gehalten
- neben der Bekrönung des Einganges, verewigt Carl Maaß die alte Kirchenansicht in einem Putzornament auf der Rückseite des Turmes
- 1910: - wird die Pinnower Kirche am 28. November mit einem Festgottesdienst feierlich eingeweiht, dann erklang auch die neue Orgel (opus 1087) der Firma W. Sauer (Ffr./O.), zuvor abgenommen durch den königlichen Musikdirektor Prof. Paul Blumenthal. Die Ausmalung erfolgt abweichend von den Wünschen der Gemeinde in stark reduzierter Form, Altarbilder, Evangelistenbilder an der Kanzel, Sprüche an den Emporen und weitere Bemalungen an der Decke und den Wänden werden auf später verschoben. Die Gesamtbaukosten belaufen sich bis dahin auf 41.792,98 Reichsmark. Davon trug der Graf von Schulenburg 24.137,33 RM, der Berliner Oberkirchenrat 6.800 RM, die restlichen 10.855,65 RM wurden von der Kirchengemeinde aufgebracht.
- Pfr. Reinhard geht in den Ruhestand, neuer Pfarrer ist Emil Römer
- 1911: - am 17. Januar stirbt der Kirchenpatron Graf Dietrich von der Schulenburg, freier Standesherr auf Lieberose. In der Folge verzögern sich die Restarbeiten und Maurermeister Tilgner muss einen Kredit aufnehmen, ehe Anfang 1914 seine Schlussrechnung beglichen wird. Da das Patronat das Sitzen beim Volk bemängelt, wird eine separate Sitzgruppe nachgefertigt, die mit dem Schulenburg'schen Wappen geschmückt wird. Der Kirchhof erhält eine Feldsteinmauer mit Betonabdeckung.
- 1913: - wird die Deckenbemalung durch Maler L. Orange erneuert, da die Erstaumalung schon bald nach der Fertigstellung zu blättern begann. Mehrere Bibelsprüche werden an die Wände gemalt